

Was ist schon schön?

Sie wollte blond wie eine Semmel sein,

Blond, blonder als der Sonnenschein,

Blond, blond wie ein Weizenfeld,

Weil Blondinen vieles leichter fällt.



So beschrieb Rainhard Fendrich vor einigen Jahren in einem seiner Songs den Wunsch vieler Frauen. Blond, schlank und schön zu sein ist mittlerweile ein Schönheitsideal geworden. Wer diesem entspricht, erreicht mehr im Leben und das um vieles leichter. Ist das DAS, was wir wollen? Und wollen wir dabei unsere wirkliche Identität und Gesundheit aufgeben?

Die Medienindustrie gibt uns heute vor, was als schön und schick zu gelten hat. Ob dies auch gesund ist, sei in Frage gestellt. Die Psychotherapeutin Christine Saiko-Jogan, tätig im Frauengesundheitszentrum Graz, ist dieser Frage nachgegangen und lehnt es strikt ab, Schönheit und Gesundheit gleichzusetzen. Schönheit im Kontext, der heißt „So schlank sein zu müssen, wie die Mode es vorschreibt“, stellt etwas anderes dar, als schön zu sein, weil es einem körperlich gut geht und frau zufrieden stellende Arbeitsbedingungen sowie förderliche Beziehungen in ihrem Umfeld vorfindet.

Wenngleich jeder von uns weiß, dass ein vollendetes Make-up und stilvolle Kleidung dem eigenen Wohlbefinden und der Schönheit durchaus dienen können. Die wahre Schönheit aber kommt von innen,



Psychotherapeutin
Christine Saiko-Jogan

„So schlank sein zu müssen, wie die Mode es vorschreibt“, stellt etwas anderes dar, als schön zu sein, weil es einem körperlich gut geht und frau zufrieden stellende Arbeitsbedingungen sowie förderliche Beziehungen in ihrem Umfeld vorfindet.

Spieglein, Spieglein an der Wand ...



... wer ist die Schönste im ganzen Land? Im Steirerland heißt die amtierende Miss Styria 2004 Tamara Ljubi.

Zu diesem Titel ist die junge Steirerin, für die Starallüren ein Fremdwort sind, wie aus heiterem Himmel gekommen.

Und aus allen Wolken gefallen, als ihre Wahl feststand.

Aus Spaß ist Tamara Ljubi über eine Freundin zur Vorausscheidung zur Miss Styria Wahl 2004 nach Bad Radkersburg gekommen. Sie ging jedoch ursprünglich davon aus, dass es sich bei dieser Veranstaltung lediglich um eine Modenschau handeln würde. Als sie allerdings den ersten Platz erzielte, wurde ihr klar, dass es langsam ernst wird und sie nun auch an den Hauptwahlen teilnimmt. „Ich hatte anfangs überhaupt keine Ahnung gehabt“, gibt sie sich locker und plaudert in aller Natürlichkeit darüber, wie alles Weitere sich zutrug: „Zuerst war ich sehr nervös, hatte Angst, dass mir vor lauter Aufregung bei der persönlichen Vorstellung nichts einfällt. Aber ich war dann total positiv überrascht. Die Teilnehmerinnen haben sich alle gegenseitig aufgebaut, so was wie Zickenterror gab es überhaupt nicht.“

Was folgte, war der Platz 1 bei der Hauptwahl und ein Engagement bei einer Modelagentur vom Laufsteg weg. Für Tamara wurde so der Traum vieler Mädchen wahr. Obwohl es ihr Spaß macht, für ein Jahr lang das schönste Mädchen in der Steiermark zu sein und sich über die neugierigen Blicke der Passanten zu amüsieren, wenn sie mit ihrem Gewinn – einem Auto mit Miss Styria-Aufdruck – unterwegs ist, sorgt sie für ein Leben abseits des Scheinwerferlichts vor: „Mein erstes Ziel ist jetzt mal die Matura. Und dann möchte ich Meeresbiologie studieren. Natürlich wäre eine internationale Karriere toll, aber wenn nicht, dann mach ich eben anders Karriere.“

Ähnlich realistisch und natürlich steht die junge Frau auch zum Thema „Schönheit“: „Schönheit bedeutet vor allem gesund sein. Darum trinke ich täglich 2 bis 3 Liter warmes Wasser, die tun meinem Körper gut. Beim Sport bleibt es bei mir oft beim guten Willen, ich schwimme aber sehr gerne. Und ich bin mit meinem Körper selbst glücklich. Obwohl ich auch schon mal über eine Schönheitsoperation nachgedacht hab.“ Das A & O ist für Tamara Ljubi aber eine gute Ausstrahlung. Die macht oft vieles wett. Und die perfekte Schönheit – wo gibt es die wirklich?

Eines steht fest: Miss Styria 2004 hat beides – Schönheit und eine einzigartige Ausstrahlung.

Mentoring gibt es seit 3000 Jahren

Mentoring ist gefragt

Mentoring ist keine Modeerscheinung. Mentoring ist im Grunde ein uralter Begriff und stammt aus der griechischen Mythologie, wo sich Mentor, ein Freund von Odysseus, um dessen Sohn als Erzieher und Förderer kümmerte.

Frauen finden in der Business-Welt nach wie vor eingefahrene Strukturen vor und so ist es für sie noch immer schwieriger in Führungspositionen aufzusteigen. Hier setzt Mentoring ein: mit Wissensweitergabe, Vermittlung und Vernetzung in beruflichen Umbruch- und Neusituationen. Beruflich erfahrene und erfolgreiche Persönlichkeiten, so genannte Mentorinnen, geben dabei ihren Schützlingen, den Mentees, gezielt Unterstützung durch Ratschläge, Gespräche und Erschließen neuer Kontakte. Meistens dauern solche Mentor-Beziehungen 6 Monate bis 3 Jahre. Ob die persönliche Beziehung nach Ablauf des Programmes weitergeführt wird, bleibt den Partnerinnen selbst überlassen.

Wer sind die Zielgruppen:

- » berufliche Neueinsteigerinnen nach abgeschlossener Ausbildung
- » Frauen, die beruflich Karriere machen wollen
- » Wiedereinsteigerinnen nach der Karenz

Frauen fördern Frauen ist eine Forderung unserer Zeit, damit auch Frauen gezielt Netzwerke aufbauen können und in ihrem beruflichen Leben lernen, erfolgreiche Strategien umzusetzen, ganz nach dem

Vorbild der Männer, für die das seit langem selbstverständlich ist.

MENTORING POINTS STEIERMARK

» **Referat Frau-Familie-Gesellschaft des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung**
Stempfergasse 7, 8010 Graz,
T 0316/877-4264

» **Taten statt Worte**
Stempfergasse 7, 8010 Graz,
T 0316/877-4023

» **Gründerinnenzentrum Steiermark**
Nikolaiplatz 4/II, 8020 Graz,
T 0316/720 810

» **Akademiker BILDUNG Steiermark**
Elisabethstraße 101/2, 8010 Graz,
T 0316/347 000

» **Technische Universität Graz – FIT – Frauen in die Technik**
Stremayrgasse 16/IV, 8010 Graz,
T 0316/873-8205

Informieren Sie sich auch beim Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Radetzkystraße 2, 1030 Wien,
T 01/711 00-0, www.frauenmentoring.net

mentoring für frauen
in der Steiermark

if informationen für die frau in der steiermark

Veranstaltung



Frauen hoch im Kurs

Die Zeit ist reif für mehr starke Frauen in der Politik. Zeit, dass Frauen sich vernetzen, verbinden und verbünden.

Doch wie sieht die Zukunft der Frauen in der Politik aus? Was und wer wird gefragt sein? Antworten darauf gibt es bei der Großveranstaltung „Frauen hoch im Kurs“, die der Auftakt zu einer Reihe an Aktivitäten ist, die Frauen dazu ermutigen möchten, ihr Potenzial verstärkt in öffentlichen Gremien, Vereinen oder Parteien einzubringen.

Die Vortragenden:

- » LR Mag. Kristina Edlinger-Ploder
- » Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sieglinde Rosenberger
- » Dr.ⁱⁿ Helene Karmasin
- » Univ.-Prof. Dr. Anton Pelinka
- » Ridi M. Steibl

Wann? 1. Oktober 2004, ab 17h
Wo? Messecenter Graz

Anmeldung:

FA6A Referat Frau-Familie-Gesellschaft,
Ridi M. Steibl, Margit Kollegger
Stempfergasse 7, 8010 Graz
T 0316/877-4023, F 0316/877-3924
margit.kollegger@stmk.gv.at
www.mentoring.steiermark.at

IMPRESSUM: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Frau-Familie-Gesellschaft, Stempfergasse 7, 8010 Graz, **Chefredaktion:** Caroline Kleibel; **Stmk.:** Ridi Steibl, Ellen Löffler, Margit Kollegger; **Sbg.:** Romana Rotschopf, Paul Arzt, Martina Berthold; **Tirol:** Elisabeth Stögerer-Schwarz, Karin Demuth; **Ktn.:** Helga Grafshäfer, Martina Hornböck; **NÖ:** Maria Riglir, Henriette Höfner; **OO:** Brigitte Lohnacker, Brigitte M. Gruber; **Bgld.:** Claudia Pingitzer; **Vbg.:** Monika Lindermayr, Bettina Lanner; **Grafik:** PROCK & ZOTT/Sbg-Anif; **Coverfoto:** Gabi Seethaler; **PrePress:** DMS Media/Sbg-Anif; **Druck:** Klampfler, Weiz; **Offenlegung:** laut § 25, Med. Gesetz; **IF** erscheint 6x im Jahr und dient zur Information der Frauen in Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Niederösterreich, Tirol, Vorarlberg und Burgenland. **Österreichweite Auflage:** 80.000 Stück, steiermarkweite Auflage: 8.000 Stück. Weiterverbreiten und Kopieren des Inhaltes mit Quellenangaben ist erwünscht!

Bestellkarte

Ich bitte um kostenlose Zusendung von

- Stück „IF für die Frau in der Steiermark“
- Stück „Leitfaden für allein Erziehende“
- Stück „Infofolder Gender Mainstreaming“
- Stück „Gleiches Recht für beide“
- Stück „Steirisches Frauenservice – Informationen und Initiativen“

Absender:

Bitte
ausreichend
frankieren

An das

Amt der Steiermärkischen
Landesregierung
FA6A – Referat
Frau-Familie-Gesellschaft

Stempfergasse 7
8010 Graz

sehnsucht schönheit



Herausgegeben von der FA6A
Referat Frau-Familie-Gesellschaft
T 0316/877-4264 • F 0316/877-3924
fa6a-ffg@stmk.gv.at • www.steiermark.at/referat-ffg

Sehnsucht Schönheit.

„SPIEGLEIN, SPIEGLEIN AN DER WAND, WER IST DIE SCHÖNSTE IM GANZEN LAND?“

Die Suche nach einer befriedigenden Antwort auf diese Frage hat Tradition – vor allem für das weibliche Geschlecht.

Eine wirklich „letzte“ Antwort gibt es nicht. Der Begriff Schönheit wandelt sich über die Zeiten. Wer sagt nun wirklich,

was schön ist? „Schönheit liegt im Auge des Betrachters“, sagen die einen und „Schönheit ist nicht definierbar“, sagen

die anderen. Die Wahrheit liegt, wie immer, in der Mitte.

Jede geschichtliche Epoche und jeder Kulturkreis, die abendländische ebenso wie die fernöstliche Welt, verfügen über eigene Schönheitsvorstellungen. Diese werden durch das soziale Umfeld, durch Familie, Freunde, Beruf etc. geprägt und sind variabel. Waren es zur Zeit Rubens die barocken Gestalten, die mit ihrer Fülle dem Schönheitsideal entsprachen, so sind es heute durchtrainierte, braungebrannte Körper die uns von den Titelseiten der Hochglanzmagazine entgegenlächeln und die Gunst der kritischen Betrachterin und des verwöhnten Betrachters suchen.

Eine Gemeinsamkeit hat sich gezeigt: Je höher das Maß an Symmetrie im Gesicht des Menschen, desto freundlicher und vertrauenswürdig wirkt dieser Mensch auf das Gegenüber.

Preis und Wert

Äußerliche Merkmale haben besonders beim weiblichen Geschlecht Einfluss auf die Beurteilung. So werden langhaarige Frauen regelmäßig als weiblicher und daher auch als attraktiver empfunden als Frauen mit kurzen Haaren. „Straffe Haut ohne Falten wird als Kennzeichen der Jugend gewertet. Und Jugend wird gleichgesetzt mit Fruchtbarkeit“, erklärt Margit Somweber, Klinische und Gesundheitspsychologin und Leiterin des Berufsverbandes der Psychologen in Salzburg. Dass sich jugendliches Aussehen und Schönheit in barer Münze bezahlt macht, ist aus der Film- und Werbebranche nicht erst seit Claudia Schiffer

Unschöne Nebenwirkungen

PatientInnenanwaltschaften zufolge hat sich parallel zu dieser Entwicklung die Zahl der Kunstfehlerprozesse in der Schönheitschirurgie seit den achtziger Jahren mehr als verzehnfacht. Häufigste und gravierendste Folgeschäden: Verbrennungen und Narben durch Lasertherapie, verrutschte

bekannt. Dazu Somweber: „Hübsche Menschen haben's leichter. Ein Sympathievorsprung erleichtert ihnen den Alltag, attraktive Menschen gelten als intelligenter, sozial kompetenter und erfolgreicher. Es ist erwiesen, dass ‚schöne‘ Menschen sogar bis zu neun Prozent mehr verdienen.“

So gesehen hat Schönheit einen Wert, den man in Geld ausdrücken kann. Umgekehrt ist Schönheit heute für (viel) Geld zu haben. Plastische Chirurgie und andere oft zweifelhafte kosmetische Errungenschaften helfen, dem zu entsprechen, was unsere Gesellschaft anscheinend um jeden Preis fordert, nämlich jung, gesund, dynamisch und sexy zu sein. Rund 40.000 Schönheitschirurgische Eingriffe wurden im Vorjahr in Österreich vorgenommen und die Tendenz ist steigend. Der Frauenanteil beträgt 88%, zwölf Prozent der „Patienten“ kamen aus den männlichen Reihen. Zwar ist der US-Trend zum muskelsimulierenden Brustimplantat oder zum markigen Kinn noch nicht auf uns übersprungen, doch mehr und mehr Männer lassen sich inzwischen auch hierzulande Fett absaugen, die Nase korrigieren oder Tränensäcke entfernen.

und aufgeplatzte Brustimplantate, Atemschwierigkeiten nach Nasenkorrektur, Bauchdellen oder sogar Koma nach Fettabsaugen. Oft geht es auch gar nicht um krasse Kunstfehler, sondern um enttäuschte Erwartungen. Um die enttäuschten Erwartungen amerikanischer Film- und Theaterregisseure etwa, die aufgrund der dort besonders populären Botox-Behandlungen, der Faltenglättung durch Injektierung geringer Dosen von Nervengift in die Gesichtsmuskeln, inzwischen schon einen Mangel an Charakterschauspielerinnen und -schauspielern mit ausgeprägter, ehrlicher Mimik beklagen...

ge: Muss auch alles dafür getan werden? Kann nicht ein natürliches, reifes Gesicht ausgesprochen interessant und gerade deshalb besonders schön sein? Gesichter erzählen immer eine Geschichte. Und die einfachsten Schönheitsmittel sind und bleiben nun einmal Freude und positives Denken. Das wirkt immer und ist noch dazu absolut frei von allen unerwünschten Nebenwirkungen!

Brigitte Gruber

Buch-Tipps

Otto Penz

Metamorphosen der Schönheit.

Zur Kulturgeschichte moderner Körperlichkeit
ISBN: 3-851323-14-9; Euro 22,70

Isabella Gazar

Schönheitsoperationen.

Erfolgsaussichten, Risiken und Kosten
ISBN: 3-902237-09-7; Euro 19,60

**Schönheit steht nicht im Gesicht geschrieben.
Schönheit ist ein Licht im Herzen.** [Khalil Gibran]

Der Mensch ist kein Ersatzteillager!



Karin Demuth im Gespräch mit

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Margarethe Hochleitner,

Leiterin des Frauengesundheitsbüros

des Landes Tirol und des Ludwig

Boltzmann Instituts für kardiologische

Geschlechterforschung.

Schönheit scheint immer mehr machbar zu sein. Wie sehen Sie diesen Trend?

Das Thema „Schönheit“ ist so alt wie die Menschheit selbst. Was sich geändert hat, ist, dass mehr und mehr angeboten und auch immer mehr Werbung gemacht wird: für plastische Chirurgie, Botox-Injektionen und anderes mehr. Manches mag harmlos klingen, aber Spätfolgen und Nebenwirkungen sind mit Sicherheit noch zu wenig erforscht. Und Operationen, bei denen eine Narkose notwendig ist, sind niemals harmlos, die Narkose selbst birgt schon ein gewisses Risiko in sich.

Worauf führen Sie diesen Trend zu Schönheitsoperationen zurück?

Auf die Haltung, dass alles machbar ist, dieses „Ersatzteil-Lager-Denken“ – aber das gibt es in allen Bereichen der Medizin. Und natürlich auf den allgegenwärtigen Schönheits- und Jugendwahn. Eine große Überschrift in diesem Kapitel verdient das Thema „Gewicht“: Der Schlankheitswahn ist bei jungen Mädchen so ausgeprägt, dass ganze Schulklassen anorexiegefährdet sind. Viele Eltern klagen, dass der Gruppenzwang so groß sei, dass alles Reden an diesem Schlankheitsideal abpralle. Immer wieder hört man von jungen Mädchen, dass sie auf keinen Fall aufhören wollen zu rauchen, denn dann könnten sie ja zunehmen. Mittlerweile sind es bei den Unter-16-Jährigen mehr Mädchen als Burschen die rauchen. Auf der anderen Seite steigt die Anzahl der Übergewichtigen, das Gesamtgewicht der Bevölkerung, jährlich – die Zahlen sind besorgniserregend, weil damit auch die Gesundheitsschäden, besonders bezüglich Herz-Kreislauf-Risiko steigen. Um dem entgegenzuwirken machen viele Frauen fast permanent Abmagerungskuren, die meist auf Dauer unwirksam und zusätzlich teilweise auch gesundheitsschädlich sind.

Was kann getan werden, damit Frauen mit dem eigenen Körper und Aussehen zufriedener umgehen?

Wichtig wäre es, Leitbilder zu finden, die in dieser Hinsicht akzeptabel sind, also berühmte Schauspielerinnen, Sportlerinnen, Sängerinnen, die nicht den Schönheitswahn predigen und sich nicht schlank hungern. Aufklärung ist unverzichtbar, vor allem über akute und chronische Gesundheitsschäden durch extremes Fasten oder spezielle Abmagerungskuren, aber auch über die Risiken von Schönheitsoperationen.

Wie definieren Sie persönlich Schönheit?

Wohlbefinden und mit sich selbst zufrieden sein, sich im eigenen Körper wohl fühlen.

Danke für das Gespräch.

Itsie, Bitsie, Teenie, Weenie ... Die gekaufte Figur.

„Von der Bikinifigur einer Frau spricht man dann, wenn eine

gleichmäßige Körperform vorliegt, sodass keine überschüssigen

Fettpölster bestehen und die weiblichen Formen auch in einem

Bikini hergezeigt werden können.“

Prim. Dr. med. univ. Johann Umschaden, Plastischer Chirurg



persönlicher Wunsch ist und dieser auch aus gesundheitlicher Sicht durchführbar ist. Es folgen in erster Linie eine genaue Untersuchung, eine ausführliche Beratung der Vor- und Nachteile, die Aufklärung über etwaige Risiken und Erfolge einer Operation. Nicht zu vergessen, dass es Fälle gibt, wo Menschen unter einem optischen Defizit wirklich entsetzlich leiden und wo es nicht mehr nur um das modische Diktat unserer Gesellschaft geht. Dr. Umschaden stellt seine Tätigkeit in erster Linie in diesen Zusammenhang: „Plastische Chirurgie ist für mich die Verbindung von Medizin und Kunst, Menschen zu helfen, indem man ihr persönliches Problem beseitigt und der/die PatientIn eine tolle Zufriedenheit wiedererlangt, dass er/sie wieder sicher in seiner/ihrer Umgebung auftritt.“ Unter diesen Gesichtspunkten ist Schönheitschirurgie mehr als nur oberflächlicher Trend der Zeit.

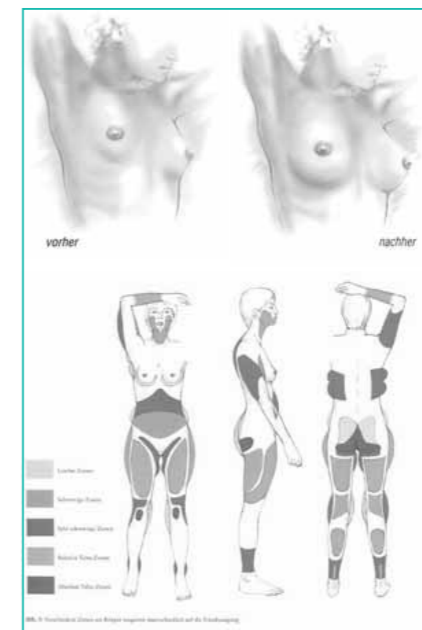
Aber wer hat sie schon, die Bikinifigur? Gut, dass man nachhelfen und sich eine kaufen kann. Beim Plastischen Chirurgen. Oder doch nicht so gut? Wie sehen nun wirklich die Pros und Contras einer Schönheitsoperation aus?

Es ist eine Tatsache, dass viele der plastisch ästhetischen Eingriffe keine Notwendigkeit haben und daher auch nicht als Heileingriffe deklariert werden können. Oft sind es subjektive Wünsche von Frauen, die ein Plastischer Chirurg zu erfüllen hat.

Die häufigsten plastisch chirurgischen Eingriffe sind folglich:

- » Fettabsaugungen
- » Brustchirurgische Eingriffe wie Brustvergrößerungen, Bruststraffungen bzw. Brustverkleinerungen

Prim. Dr. Johann Umschaden ist es wichtig, wenn sich eine Frau für einen operativen Eingriff interessiert, dass es ihr



Blond forever

Blondinen sind süß, lieb und gleichzeitig naiv. Blond und

blauäugig. Die gängigen Klischees für Blondinen. Blondinenwitze

sind in aller Munde. Egal, ob bloß naturblond oder wasserstoff-

blond. Allgemein gilt, attraktive Frauen haben es im Leben

leichter. Aber haben es Blondinen leichter?

Blond ist bei Männern heiß begehrt und zum Mythos avanciert. Schon im antiken Griechenland und in Rom galt blond als begehrenswert. Und in der Zeit des Nationalsozialismus wurde blond und blauäugig zum Rassenmerkmal der Deutschen. Blonde Frauen gelten für viele Männer als erstrebenswert, da blond meist mit Attraktivität gleichgesetzt wird. Blond ist schön und „Wer schön ist, ist auch gut.“ Schön sein wird vordergründig mit gesund, jung und erotisch klassifiziert. Wobei in diesem Zusammenhang nicht außer Acht zu lassen ist, dass mitunter auch der umgekehrte Effekt auftritt, und sich besonders hübsche Frauen schwer tun, einen Mann zu finden, weil viele Männer sich an sie nicht heranwagen. Außerdem darf man nicht vergessen, dass viele blonde Stars und Sternchen dazu beigetragen haben, dass den Blondinen ein negatives Image im Sinne von „blond und dumm“ anhaftet. In dieser Ecke dürften wohl auch die Blondinenwitze ihren Ursprung gefunden haben.

Was gilt nun aber in der Psychologie über die Haarfarbe hinaus für einen Mann als „physisch attraktiv“? Männern gefällt am Gesicht einer Frau, wenn sie eine relativ kleine Nase, große Augen und ein kleines Kinn hat. Dieses Muster entspricht dem Kindchenschema. Weiters zählen dazu hohe Augenbrauen, große Pupillen und ein breites Lächeln. Diese Merkmale wirken in allen Kulturen auf Männer gleich. Die Medien tun ihr Übriges, um dieses Ideal gekoppelt mit dem Idealbild des Schlankseins, zu stärken und Frauen dazu zu drängen, sich mit diesen Idealbildern zu vergleichen und mit sich selbst nicht mehr zufrieden zu sein. Dabei gilt nach wie vor: Wahre Schönheit kommt von innen.

Wir danken Herrn Dr. Alois Kogler für seine psychologische Stellungnahme zum Thema.

Erhalten sich drei Blondinen:

Erste: „Mein Freund hat mir ein Buch geschenkt, nur ich kann doch gar nicht lesen!“

Zweite: „Mein Freund hat mir ein Schreibset geschenkt, und ich kann doch gar nicht schreiben!“

Dritte: „Mein Freund hat mir einen Deoroller geschenkt, und ich habe gar keinen Führerschein!“